



Resolution: Für eine Frauenquote

*Gott schuf den Menschen als Frau und Mann.
Beiden ist die Welt anvertraut.*

Die Nordelbische Arbeitsgemeinschaft für Frauenarbeit (NAG), die so genannte Frauensynode, spricht sich für eine Frauenquote aus, in wirtschaftlichen Zusammenhängen genauso wie in der Kirche. Nach Jahren der Appelle ist auch in der kirchlichen Realität die Parität nicht erreicht. Die Nordelbische Kirche spricht sich seit mehr als zwei Jahrzehnten für Gendergerechtigkeit aus, doch die Wirklichkeit ändert sich kaum, der Frauenanteil in Gremien und Leitungsgremien geht z. T. sogar zurück. Deswegen brauchen wir eine Quote.

Die NAG fordert: Kirchliche Gremien sollen zu gleichen Teilen mit Frauen und Männern besetzt werden. In den Kirchenkreissynoden, in der Nordelbischen Synode, in Ausschüssen (gerade auch Nominierungsausschüssen), bei der Besetzung von (Leitungs)-Stellen, von Teams, bei der Besetzung von Podiumsdiskussionen und Talkrunden, bei der Auswahl von ReferentInnen für Veranstaltungen usw. gibt es noch eine Menge zu tun, bis eine Parität erreicht ist. In einigen Bereichen sind ausschließlich Männer anzutreffen – an der kirchlichen Basis engagieren sich jedoch überwiegend Frauen.

Kirchliche Leitungsgremien müssen so gestaltet sein, dass sie von beiden Geschlechtern gleichermaßen wahrgenommen werden. Derzeit bewerben sich auf einige Leitungsstellen keine Frauen. Männer und Frauen gemeinsam müssen sich Gedanken machen, warum solche Ämter für Frauen nicht attraktiv sind und welche Strukturen und Rahmenbedingungen verändert werden müssen. Die Quote ist auch hier eine Möglichkeit auf dem Weg zur Geschlechtergerechtigkeit. Darüber hinaus regen wir einen Diskurs über unterschiedliche Leitungskulturen an.

Frauen sind genauso kompetent wie Männer. Wenn es in Debatten immer wieder heißt, dass es bei der Besetzung von Stellen oder Gremien um Kompetenz ginge und nicht um Quote, so weisen wir diese Argumentation als sexistisch zurück. Frauen sind vielfach hoch qualifiziert - sie werden aufgrund patriarchal geprägter Strukturen nicht gewählt. Deshalb brauchen wir eine Quote. „Kritik an der Frauenquote dient oft nur dazu, männliche Monokulturen auf Leitungsebenen zu stabilisieren. Man kritisiert dann das Instrument zur Überwindung eines Missstandes, um den Missstand selbst nicht thematisieren zu müssen.“ (Präses Nikolaus Schneider, Ratsvorsitzender der Ev. Kirche in Deutschland, EKD)

Wir unterstützen ein neues Gleichstellungsgesetz in der Nordelbischen Kirche und auf EKD-Ebene und die deutliche Verankerung dieses Anliegens in der Verfassung der Ev.-Luth. Kirche in Norddeutschland (Nordkirche).

Wir begrüßen die jetzige Debatte über die Besetzung von Führungspositionen in Unternehmen mit dem Ziel, den Frauenanteil in Top-Positionen zu erhöhen. Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung hat kürzlich festgestellt, dass die seit 2001 geltende Selbstverpflichtung der Wirtschaft keine spürbare Steigerung der Frauenanteile in Führungspositionen gebracht hat. Norwegen macht mit der 2008 eingeführten Frauenquote gute Erfahrungen. Die Quote beschleunigt einen gesellschaftlichen Prozess des Umdenkens. In Norwegen ist durch die Einführung der Quote die Präsenz von Frauen in Vorständen eine Selbstverständlichkeit. Frauen haben dort erfahren, dass sie nur so auf Spitzenposten kommen.

Die Quote ist nur ein Baustein, aber ein sehr wichtiger. Die Gewichtung von bezahlter und unbezahlter Arbeit, die Produktionsweisen, die Bezahlung von Erwerbsarbeit, Familienfreundlichkeit und Arbeitszeiten sind weitere zentrale Themen auf dem Weg zu mehr Gerechtigkeit.

Es muss ein Anliegen von Männern und Frauen werden, sich für eine paritätische Besetzung und Beteiligung einzusetzen. Es ist ein Grundwert unserer Gesellschaft, dass Frauen und Männer zu gleichen Teilen die Welt gestalten, ehrenamtlich genauso wie hauptamtlich. Wir wollen als Kirche auf diesem Weg vorangehen.

Die beste Quote ist eine, die sich irgendwann überflüssig macht.

Nordelbische Arbeitsgemeinschaft für Frauenarbeit,
,Frauensynode'
Büsum, 13. Februar 2011.
Die Resolution wurde einstimmig beschlossen.

Die Nordelbische Arbeitsgemeinschaft für Frauenarbeit (NAG) ist die ,Frauensynode' Nordelbiens, mit Delegierten aus Kirchenkreisen, Gemeinden und Diensten und Werken in Hamburg und Schleswig-Holstein. Dieses Frauenparlament tagt zweimal im Jahr und berät frauen-, gesellschafts- und kirchenpolitische Themen. Die NAG wird von einem ehrenamtlichen Vorstand geleitet: Anne Riekenberg-Heinrich, Vorsitzende (Sarkwitz), Gabriele Lüttmer (Rendsburg), Ute Morgenroth (Flensburg).